

Über den
Unvermutheten Todes-Fall
Des

Wohl Ehren-Besten Nahmhafften und Wohlweisen

H R N N N

Michael Hanau /

Wohlverdienten Altstädtischen Gerichts
Verwandten allhier in Thorn
Welcher

Als er den 13. Nov. 1719.

seelig verschieden

und darauff

Den XXIV. p. Trinit. mit Christl. Ceremonien
zur Erden bestattet wurde

Wolten

Die Leidtragende Fr. Wittwe/
schmerzl. betrübtte Kinder
und sämbl. Anverwandten

einigen Trost zusprechen

Des Gymnasii in Thorn

RECTOR und PROFESSORES



H R N N N

Gedruckt bey Joh. Nicolai C. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.



Als der Menschen wilde Sinnen noch in seinen
Circuln hält

Und ihr ungezäimtes Herß einger massen kan be-
zwingen/

Ist die Furcht und auch die Hoffnung/ so nur beyde
in der Welt/

Als die allerstärckste Macht/ alles kan zur Riegung bringen.

Furcht bezähmt die freche Sitten und schärfft die Ge-
seze ein:

Pflegt das Bild betrübter Zeiten als ein Unglück vorzustellen/
wie ein Mensch in wenig Stunden kön' im größten Elend
seyn.

Drum so denckt er/ wie er sich wohl verwahr in solchen Fällen.

Furcht vor Krankheit/ Wind und Wetter/ Hitze/
Feur und Wassers-Noth

Giebet Anlaß/ daß der Mensch als die Klugen weißlich wan-
dle.

Nicht durch ungezäimte Bollust/ selbst beschleinge seinen Tod
Oder sonst durch Faulheit selbst wieder seinen Nutzen handle.

Hoffnung schärffet auch die Sinnen/ daß sie nach dem
Vorthell sehn.

Sie erheit den Kriegeß-Mann/ daß er nicht nach Blut nach
Wunden

Nicht nach Leib und Leben fragt. Wenn er kan als Sie-
ger stehn:

Weiler Beut und Ehre hofft/ achtet er nicht böse Stunden.

Mancher schwikt bey seinen Büchern/ daß er schwach und
kräncklich wird:

Mancher fliehet über See. Ja ein ander in die Erden.

Noch ein ander auff die Länder als ein Sorgens voller
Hirt

Jeder sucht/ was er nur hofft/ reich/ gelehrt/ geehrt zu werden.
Christen

Christen treibt so Furcht als Hofnung auch zu ihren Pflich-
ten an

Denn sie wissen/ daß ein Herr/ alle Werke wil belohnen
Nachdem ieder in dem Leben/ Guts und Böses hat gethan
Weil der strenge Richter nicht wird nach Gunst und Ansehn
schonen.

Seelger/ den man nun mit Leide zu der kalten Gruben
trägt

Deine Sorgen und Beschäfte/ zeigten wie in deinen Sinnen
Furcht und Hoffnung wie bey andern haben kräftig sich
bewegt.

Alle wissen deine Müh und dein eiffriges Beginnen.

Nun muß Furcht und Hoffnung weichen. Denn du
bist dahin gereißt

Wo nichts mehr zu fürchten ist. Und die Hoffnung alles
Gute

Schon den Frommen zugestellet. Da sich kein Betrug
mehr weißt

Der dir Schaden könt' am Geld noch im Handel noch am
Blute.

Furcht und Hoffnung muß Betrübte Euch auch trösten
in dem Leid.

Furcht/ daß ihr nicht Gottes Rath in dem Trauren wieder-
strebet/

Hoffnung aber/ weil ihr wisset/ daß ihr unterm Vater
seid

Der Euch schüzt/ erhält und trägt/ wo ihr ihm nach Willen
lebet.

Aus Mitleiden schrieb
dieses

P. Jaenichen.

Jun

Nun ist die Zeit vorbei/worin ich war erfreuet/
Dieweil die Winter-Zeit mich nach dem Klo-
ster treibt/
Es wird mein Geist und Leib dem Adler gleich
verneuet/

Solang er ungeführt in seinen Garten bleibt.
Ich sehe Gottes Kraft in allem/was da stehet/
Ein jedes grünes Laub wil mein Professor seyn.
Kam/ daß mein warmer Leib hin zu die Bäume gehet/
So fallen mir zugleich die erste Eltern ein/
Wie sie durch einen Baum zum schweren Fall verführet/
Und sich hernach versteckt/nachdem sie nackt und bloß/
Der drauff erfolgte Fluch/der uns noch täglich rühret/
Dient jeden zum beweis/ daß er ein Erdenkloß.
Auff Erde tritt mein Fuß/ und die soll mich bedecken/
Dieweil ich Erde bin/ und Erde werden muß;
Jedoch ein Christen-Hertz darff dafür nicht erschrecken/
Es nimt die Siraaffe an und ehret Gottes Schluß.
Hat schon der erste Mensch im Garten es versehen/
So hats der Ander Mensch im Garten gut gemacht.
Gethsemane bezeugt des Heilands Angst und Flehen
Als er in Blut und Schweiß an unser Hehl gedacht.
Im Garten sing ers an: Im Garten wards vollendet/
Wo man den todten Leib ins neue Grab gestreckt/
Und da drey Tage/Lauff die Sonnenicht geendet/
Er durch selbst eigen Macht sich wieder aufferweckt.
Gott will die Seeligkeit durchs Paradies vorstellen/
Vorinnen Bäume sind am klaren Strom gesetzt/
Kein rauher Wind noch Frost vermögen sie zu fällen/
Die Blätter grünen stets: Die Frucht bleibt unverlest.
Ich gehe weiter fort und hin und her spaziren
Durch Gänge/ so die Kunst mit Rosen ausgeziert/
Darwill ein jeder Dorn mir zu Gemüthe führen/
Daß Lust mit Unlust sey von Gottes Rath spallirt.
Die Blumen heissen mich an Sarons-Blume denken/
Und ihre schöne Pracht spricht von der Eitelkeit/
Ihr Wachsthum kan den Geist von allen Sorgen lencken/
Das Gras erinnert ihn des Höchsten Gütigkeit.
Die Nachtigall befehlt den grossen Gott zu preisen/
Als welche immerfort ihr schönes Liedchen singt/
Und/ wenn ein Wetter tobt/ pflegt ihren Muth zu weisen/
Daß auch im Donner-Knall die helle Stimme klingt.
Steigt

Steigt ein Gewitter auff/ läst sich der Donner hören/
Blickt dort des Wetters-Blanz/ braust dort der starcke
Wind/

Gleich saget mir mein Hertz: Du solst den Vater ehren/
Der in der Liffers-Bluth gedencet daß du sein Kind.
Fält grosse Hitze ein/ die zwar des Tages währet/
Des Abends aber drauff ein kühles Lüffigen spielt/
Wie wird der Mensch erquickt/wenn er zugleich erfähret/
Das Unglücks Hitze wird durch Gottes Frost gefühlt.
Verpflichtet mich mein Amt ein kluges Buch zulesen/
So bildet sich mein Geist das Tusculanum ein/
(Nicht/ daß mein's jenem gleich/ an grosser Pracht und
Wesen;

Denn Cicero war groß/ ich aber bin nur klein.]
Die Herbst-und-Winters-Zeit bewegen mich zu hoffen/
Daß ich nach meinem Tod soll frölich aufferstehn.
Wer diese Hoffnung hat/ dem steht der Himmel offen/
Wohl dem! der zeitig kan ins Paradies eingehn.
Wohl Dir! Wohlseeliger/ daß Du dahin gelanget/
Wo Edens schönste Lust in Ewigkeit ergöset/
Ihr/ die Ihr Euch nach Ihn/ als Mann und Vater banget/
Und Euer Wangen-Feld mit vielen Thränen nezt/
Bedenckt/ daß Redlichkeit allhier sein Ruhm gewesen/
Und Ihn zum Monument auff seinen Grabe dient/
Deshalben hat Ihn Gott in Gnaden auserlesen/
Daß Er im Paradies gleich einem Palmen grünt.

G. P. Schulz/ D. P. P. O.



Was mag der Menschen Sinne doch behdören?
Und ihren Bahn und Irrthum so vermehren/
Daß/ da sie täglich sehen sterben/
Den einen hie den andern dort/
Siedemnoch denken immerfort:
Sie werden nicht/ gleich diesen / auch verderben.

Wie viele sind der Eitelkeit ergeben?
Und suchen nichts in ihrem ganzen Leben/
Als ihre Lust in Wollust recht zu büßen/
Und das/ was ihren Sinn ergöset/
Und in vermeinte Freude setzt/
In ihrem ganzen Leben zu genießen.

Es kan zur Ewigkeit und Salems Kostbarkeiten
 Und Unvergleichlichkeit/ allein des Höchsten Schein
 Noch hier im finstern Thal zur sichern Wohnung leiten/
 Die gar nicht anders kan/ als unvergänglich seyn.
 Johann Friedrich Bachstrohm/ P. P. Extr.



Ad mœstissimum Filium p. m. (Tit)

DN. HANAU

Optima spei adolescentem.

Proh quanta cecidit Pater ruina,
 Vita dignior ipse longiore!
 Nutat credo salus Tua & fatiscit,
 Et spes cum Patre consépulta luget.
 Nam quid dulcius esse vel potest
 Patris nomine? quem simul vocaris,
 Spemque & delictum vocas juventæ,
 Constantis simul anchoram salutis.
 Despondere animum tamen jacentem
 Effet grande nefas. Pater superni
 Vivit luminis arbiterque mundi,
 Æternus stator orphani relictæ.
 Huic committe Tuam memor salutem,
 Huic curas etiam Tuas resigna,
 Et semper calidas preces refunde.
 Ducet dextera Te DEI fidelis
 Educetque malis: nihil nocebit
 Clades maxima florida juvenæ,
 Quin multo magis eriget vehetque,
 Invieta & poteris videre mente
 Ventorum rabiem & maris procellas.
 Vivit Mater adhuc, spei columna,
 Ætatis bona lubricæ magistra.
 Hac Te sospite nil velim timere,
 Hanc semper Tibi sospitem precare.
 Sic in Matre Tibi Pater superstes,
 Et cum Matre simul salus manebit.
 Quid plura? ingenium Tibi benigno
 Vivit fidere vividum igneumque,
 Et docti Latii & capax Mathesis:
 Cui pectus juvenile comparatum
 Laudat Gymnasium invidentque multi.
 Hoc si fortiter excoles, repente
 In Te repperies patrem & columnam;
 In Te gloria, spes, salus vigebit,
 Te magnum sine patre filiumque
 Ætas docta brevi dabit Thoronæ.

L. M. Q. F.

L. ZABLERVS P. E.

